

Katholische Schulen – unterschiedliche Ausgangslagen

Bundeskongress der KED

„Schulen in kirchlicher Trägerschaft – pastoraler Auftrag in einer pluralen
Gesellschaft“

24. – 26. September 2021 in Hamburg

1. Standortanalyse von katholischen Schulen - Standortfaktoren

- Standortfaktoren sind bei der Standortentscheidung maßgebliche Einflussfaktoren. Dabei werden harte und weiche Standortfaktoren unterschieden.

(nach Alfred Weber)

In der Industrie werden z.B. das Vorkommen von Rohstoffen, Verkehrsanbindung und Transportkosten als wichtige Standortfaktoren bezeichnet.

Harte und weiche Standortfaktoren

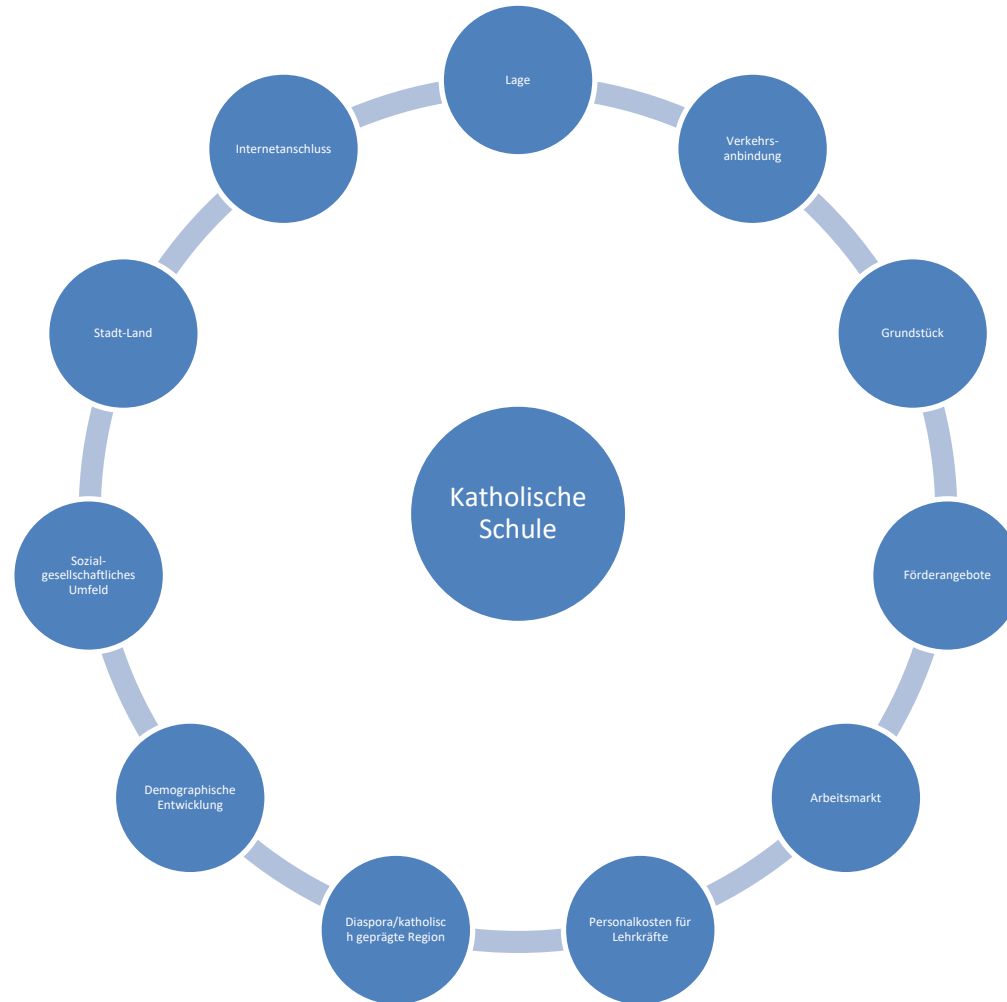
Harte Standortfaktoren

- Quantifizierbar, objektiv, gehen in die Kostenrechnung ein
- Arbeitskosten
- Grundstückskosten
- Steuern und Abgaben

Weiche Standortfaktoren

- Qualitativ, schwer erfass- und operationalisierbar, eher subjektiv
- Wohnqualität
- Freizeitwert
- Sicherheit
- Image

1.1 Harte Standortfaktoren für katholische Schulen



1.2 Weiche Standortfaktoren für katholische Schulen



1.3 Wirksamkeit

Über katholische Schulen erreicht die Kirche Präsenz und Sichtbarkeit in der Gesellschaft durch ein anerkannt qualitativvolles Angebot, das von der Gesellschaft nachgefragt wird.

Dabei bieten die katholischen Schulen auch Kontaktflächen zu Menschen, die sonst nicht (mehr) erreicht werden insbesondere auch zu Nicht-Katholiken.

1.3 Wirksamkeit

- *Anzahl der Kontakte* (im Schulbereich: täglich an allen Schultagen)
- *Dauer der Kontakte* (mehrere Stunden jeden Tag, mehrere Jahre bis zum Schulabschluss in einer besonders prägenden Lebensphase)
- *Qualität der Kontakte* (Persönlichkeitsbildung, Erziehung zu sozialem Engagement und Leben in Gemeinschaft, religiöse Erziehung)

1.4 Weiche Standortfaktoren

- Weiche Standortfaktoren können – auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint - von großer Bedeutung für die Ansiedlungsentscheidung eines Unternehmens - und auch für katholische Schulen - sein. -> Marktführer
- „Bei Einstellungsentscheidungen in den Betrieben ist die Persönlichkeit des Bewerbers oft ausschlaggebender als die Zeugnisnote.“

(Kluxen-Pyta, Donat: Standortfaktor Schule. In: <https://kreuz-und-quer.de/2014/09/15/standortfaktor-schule/> gesehen am: 20.09.2021)

1.5 Unterstützung bei Standortentscheidungen

- Etablierung **diözesan- oder trägerübergreifender Strukturen** für eine langfristige Sicherung kirchlicher Schulträgerschaften. Diese Perspektive kann auch ökumenisch geweitet werden.
- **Entwicklungs- und Kooperationsmöglichkeit** der Schule an ihrem jeweiligen konkreten Standort, falls z.B. die Schülerzahlen in einer Region insgesamt stark zurückgehen.
- Maßnahmen, um die **pädagogische Qualität** der katholischen Schulen im Vergleich zu Schulen anderer oder staatlicher Trägerschaft zu sichern, z. B. Evaluation
- Unterstützung von Seiten der **Eltern** für die kirchliche Schulträgerschaft, z. B. KED

2. Profil von katholischen Schulen

Angesichts der Herausforderungen in einer pluralen und heterogenen Gesellschaft gibt es verschiedene Positionen und Grundhaltungen:

- Katholische Schulen für Katholiken, um das eigene Profil weiter zu schärfen, zu stärken und zu vertiefen.
- Offene katholische Schulen für alle, um Erfahrungen und Räume anzubieten, in denen Zugänge zur Vielfalt in Glauben, Religion und zu Gott aufgezeigt und ermöglicht werden können (diakonischer Ansatz).

2. Profil von katholischen Schulen

- **Gravissimum educationis** (GE 8): Die Aufgabe von katholischer Schule ist es zuallererst, „einen Lebensraum zu schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig ist“.
- **Papst Franziskus** fordert die katholischen Schulen auf Willkommensorte zu sein, an denen die Türen für alle Menschen offen stehen.

2.1 Profilentwicklung katholischer Schulen

- **Marchtaler Plan** mit den Strukturelementen: Morgenkreis, Freie Stillarbeit, Vernetzter Unterricht, Fachunterricht
- **Compassion** (soziales Lernen): Ziel ist die Entwicklung sozialverpflichteter Haltungen wie Solidarität, Kooperation, Kommunikation und Engagement für Menschen, die auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind.

2.2 Profilentwicklung katholischer Schulen

- **Inter- und intrareligiöses Lernen:** um Kinder auf ein Leben in einer religionspluralen und heterogenen Gesellschaft vorzubereiten, z. B. Drei-Religionen-Schule (Osnabrück).
- **Mehr als Werte?** Mit welcher Praxis zeigen katholische Schulen Profil? Projekt der Universität Paderborn (Prof. Oliver Reis)

2.3 Profilentwicklung katholischer Schulen

- **Curriculare Eigenprägung:** Gibt es eine 'katholische' Mathematik?

Katholische Schulen in Freier Trägerschaft verfügen im Vergleich zu staatlichen Schulen über einen erweiterten Gestaltungsspielraum, der für eine besondere Profilierung und Eigenprägung, z.B. durch Anwendung eigener Lehr- und Erziehungsmethoden, genutzt werden kann. (M. Korten/P. Platzbecker, IfL Essen)

2.4 Profilentwicklung katholischer Schulen

- **HUMANISMUS  PLUS**
IGNATIANISCHE PERSÖNLICHKEITSBILDUNG

„Ignatianische Pädagogik steht für Bildung, die dem christlich humanistischen Ideal verpflichtet ist. Sie begreift den Menschen als hoffendes Wesen, dessen Leben über ihn hinausweist. Ihr „Plus“ liegt darin, die Frage nach Gott wachzuhalten. Sie fördert intellektuell und spirituell wache Schülerinnen und Schüler und zielt darauf ab, diese dazu zu befähigen, mit Empathie und Anspruch ihre Umwelt und ihr Leben zu gestalten.“ (Tobias Zimmermann)

3. Fazit

*„Um ein Kind aufzuziehen,
braucht es ein ganzes Dorf.“*

Bildung und Erziehung sind keine Sache allein der Eltern – es betont die Erziehungsgemeinschaft aller Beteiligten.

Katholische Schulen können mit ihrem Profil solche Orte des Aufwachsens für Kinder und Jugendliche sein, indem sie Persönlichkeit, Charakter und religiöse Identität bilden und soziales Lernen und Engagement sowie Umgang mit Heterogenität ermöglichen.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!